



Aleš Šteger

Als der Winter verschwand

Karl Rauch

Aleš Šteger

Als der Winter verschwand

Illustriert von Tina Dobrajc

Aus dem Slowenischen
von Matthias Göriz

Karl **Rauch**

Nur die Erinnerung an den Schnee
ist verschwommen
Nur die Sonne und die Träume
kehren zurück

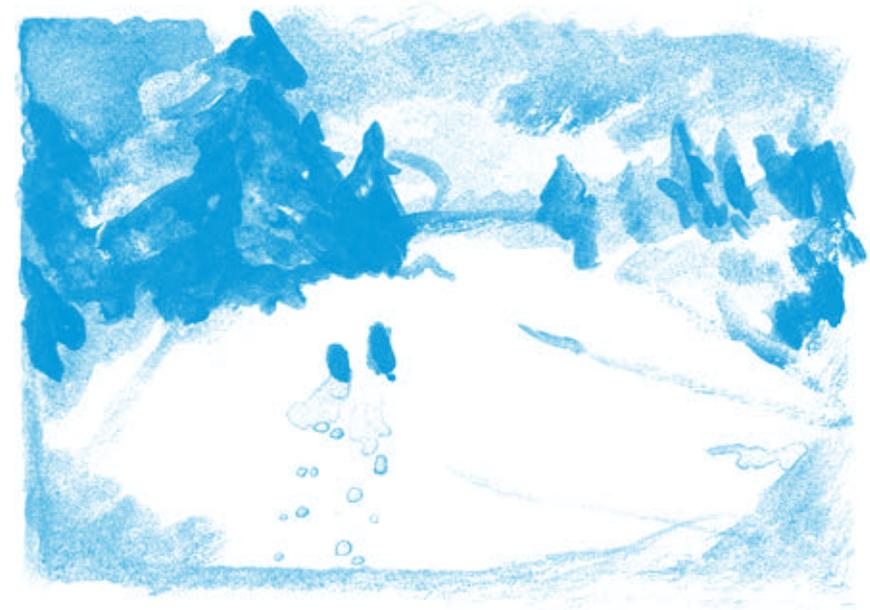


Der Kurent

Es geschah vor vielen Jahren. Die Zeiten waren anders.

Der Winter war rauer und länger als jemals einer zuvor. Selbst die Ältesten im Dorf, auch der örtliche Lehrer und der Priester, kannten solch einen Frost bloß aus Büchern.

Schule und Kirche waren wochenlang wegen des Schneefalls geschlossen. Ein schmaler frei gepflügter Pfad führte zu den beiden Gebäuden, aber nur selten fand man einen in Mantel gehüllten Schatten darauf herumgehen.



Der Lehrer und der Priester suchten im Pfarrkeller Zuflucht. Die Luft war hier unter der Erde zwischen den Weinfässern viel wärmer als in der schneidenden Kälte draußen.

»Lass uns den mal versuchen«, sagte der Priester und füllte die Krüge bis zum Rand.

»Du hast was verschüttet«, sagte der Lehrer und lehnte sich gegen eines der Fässer.

»Das ist für die Götter, der Rest ist für uns«, antwortete der Priester. »Lass uns zurück ins Haus gehen, ich schneide uns etwas Wurst auf.«

»Wurst ist das beste Mittel gegen die Kälte«, sagte der Lehrer. »Wir werden dem Winter damit den Mund verstopfen, dass er aufhört, uns in die Knochen zu beißen.«

»Wenn Wurst versagt, können wir es immer noch mit einem anderen Krug Wein versuchen«, fügte der Priester hinzu.

Sie lachten und torkelten die dunkle Treppe zur Haustür hinauf. Der Priester versuchte, sie zu öffnen, aber die Tür rührte sich nicht.

»Während wir unten im Keller waren, muss der Wind noch mehr Schnee gebracht haben. Die Tür ist blockiert«, sagte der Priester.

»Lass mich noch einen Schluck trinken, ich brauche Kraft«, sagte der Lehrer und setzte den Krug an. »Vielleicht wird dieser Stock hier helfen«, fügte er hinzu.

Am Eingang stand ein Traubenpflücker, der mit vierundfünfzig Kerben versehen war, was die Anzahl der Körbe markierte, die der Pflücker geerntet und aus dem Weinberg geschleppt hatte. Der Schullehrer und der Priester versuchten, die Tür aufzustoßen, indem sie sich auf den Stock lehnten, und langsam gab die Tür nach.

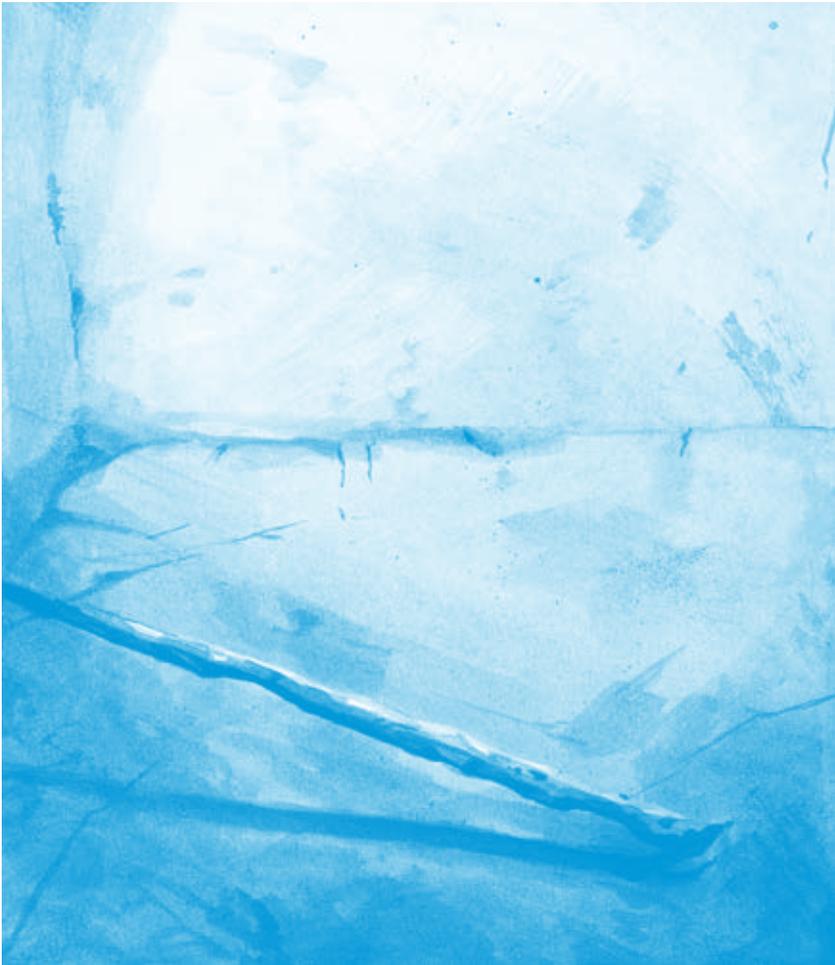


Ein rasiermesserscharfer Wind zerschnitt ihre Gesichter.

»Genug ist genug, ich würde dir eine Sechs geben, wenn ich könnte, jetzt gibt's was!«, rief der Lehrer in den eisigen Wind hinaus.

»Haha, ich sehe, du hast Schwierigkeiten mit der Disziplin in der Klasse«, scherzte der Priester. »Vielleicht solltest du lieber für etwas Frühling beten, statt dem Winter vorzuschreiben, was zu tun ist.«

»Oder wir könnten uns an Sankt Urban wenden, wenn du denkst, dass das hilft«, sagte der Schullehrer, »obwohl der wohl diese Temperaturen selbst nicht so gut bewältigen kann. Was mich daran erinnert, dass wir besser unseren Wein austrinken sollten, bevor er zu Eis wird.«



»Also, was schlägst du vor, was sollen wir tun?«, fragte der Priester, während das Schneegestöber sein Haar zerzauste.

»Ich denke, wir sollten zuerst mal was trinken«, sagte der Lehrer fröhlich und neigte den Krug noch einmal zum Mund. Ein eiskalter Wind wehte herbei. Etwas Dämonisches schlug ihm den Stock unter den Armen weg, auf den er sich gelehnt hatte. Seine Füße flogen in die Luft, rissen dabei den Priester mit zu Boden, und der Krug, den er vorhin noch festgehalten hatte, zerbrach auf seinem Kopf.

»Teufelszeug!«, rief der Priester, der für eine Sekunde lang Sterne sah.

»Na, na, na, Eure Heiligkeit«, sagte der Lehrer und erhob sich langsam aus dem Schnee.

»Wir sind doch nicht auf den Kopf gefallen ...«, sagte der Priester, als er sich aufrichtete.

»Sind wir nicht, aber wer wird denn gleich den Teufel an die Wand malen«, sagte der Lehrer und wischte sich den Schnee von seinem nassen Mantel.

Plötzlich schnitt ein neuer Windstoß durch ihre Gesichter. »Wir brauchen einen neuen Krug«, sagte der Priester.



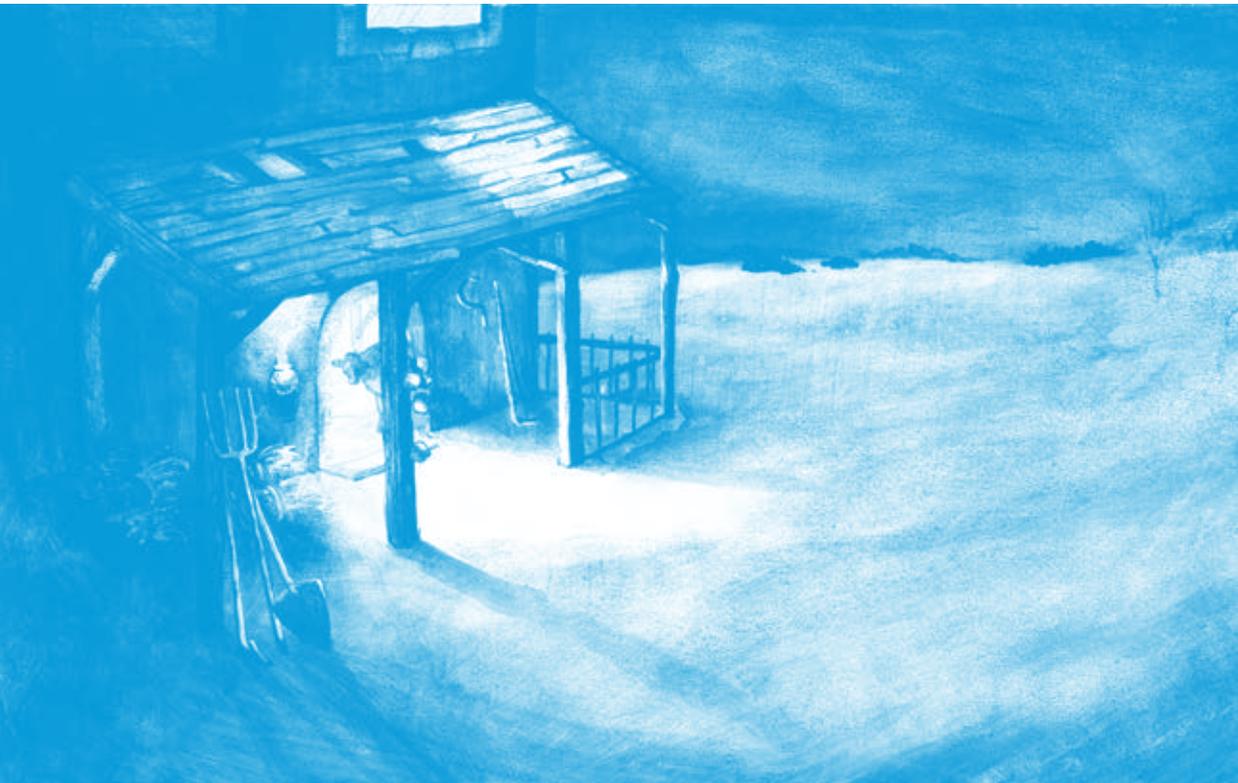
»Und noch mehr Wein«, fügte der Schullehrer hinzu.

»Autsch, mein Bein. Gib mir den Stock, bitte, damit ich mich darauf stützen kann«, sagte der Priester.

Sie sahen sich um. Da waren nur die Scherben vom zerbrochenen Krug, aber kein Stock zu sehen. Sie durchkämmten die Schneewehen – ein ums andere Mal –, aber der Stock war nirgends zu finden, als hätte er sich in Luft aufgelöst.

Nicht weit entfernt von ihnen füllte die Familie Griesbrei ihren Ofen mit Holz.

»Das Brennholz geht uns aus«, sagte die alte Frau zu ihrem Sohn.



»Was soll ich machen, Mutter«, entgegnete er ängstlich. »Du weißt doch, du wirst bald Großmutter. Wir können doch kein Kind in diese entsetzliche Kälte setzen.«

Die alte Frau nickte und ging nach draußen. Der Schneesturm drückte sie fast zu Boden, als sie den Hof überquerte. Sie schob den hölzernen Riegel zurück und trat in die Scheune. In einer dunklen Ecke stand eine zitternde Kuh, die sich an einen großen Heuhaufen schmiegte. Die alte Frau streichelte ihr den Rücken.

»Dir muss auch kalt sein, liebe Lavendel. Halte durch, hörst du?«, sagte die alte Frau. »Wir brauchen dich, wir brauchen deine Milch, das Kälblein kommt bald.«

Sie nahm sich eine Handvoll Heu und rieb Lavendels kalten, knochigen Leib ab. Die Kuh mochte die reibende Hand auf ihrem Rücken. An der Wand neben ihrem Pferch hingen fünf Kuhglocken an der Wand, mit riesigen Klöppeln. Die Alte sah sie traurig an.

»Oh, Lavendel, es gab mal fünf von euch, nur ein Jahr ist das her. Und dann kam der Krieg und hat sie uns alle genommen. Alle außer dir. Wir haben so viele hungrige Mäuler zu stopfen, und jetzt kommt noch eins hinzu. Lass dir nicht einfallen, uns auch noch im Stich zu lassen, Lavendel, bitte, ich flehe dich an.«

Tränen rollten ihr über die Wangen und fielen schon gefroren auf den Boden. So kalt war es. Die alte Frau seufzte und holte frisches Heu aus dem Schober für Lavendel. Als sie die Hände tief im Heu vergraben hatte, begann der Wind, der gegen alle Ecken der Scheune schlug, ein neues Lied anzustimmen. Die alte Frau hielt inne und spitzte die Ohren. Kein Zweifel. Was da mit dem Wind heranklang, war das Schreien eines Babys.

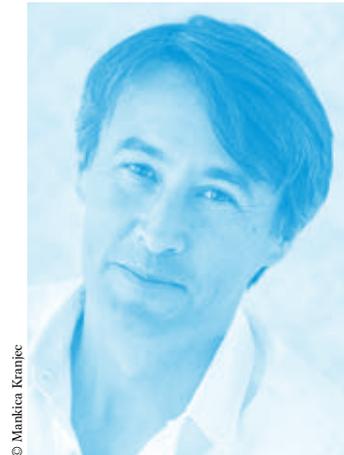
Die alte Frau ließ das Heu fallen, stieß die Scheunentür auf und lief über den Hof zurück ins Haus.

Ein heftiger Windstoß kam durch die offene Scheunentür herein. Bis auf die Knochen ausgekühlt, drückte sich Laven-
del unruhig gegen den Heuhaufen. Die Kuhglocken über ihr
bimmelten leise. Als die alte Frau mit vor Freude strahlendem

Gesicht zurückkam, um die Scheunentür zu schließen und die
Geburt ihrer Enkelin zu verkünden, merkte sie, dass die Kuh-
glocken über Lavendels Kopf verschwunden waren.

Sie durchstöberte den Stall und suchte nach Fußspuren im
Schnee, fand aber nichts. Die Kuhglocken schienen spurlos
verschwunden zu sein.





© Mankica Kranjec

ALEŠ ŠTEGER, geboren 1973 in Ptuj, ist ein slowenischer Romancier, Lyriker, Lektor und Journalist. Seine Bücher wurden bislang in 16 Sprachen übersetzt, seine Gedichte, Prosa und Essays erscheinen in internationalen Zeitschriften und Zeitungen. Er ist Mitglied der Berliner Akademie der Künste, lebt und arbeitet in Ljubljana, wenn er nicht für sein Projekt *Written on Site* in der Welt unterwegs ist.

TINA DOBRAJC, geboren 1984 in Kranj, gilt als eine der aufstrebenden Künstlerinnen Mitteleuropas. Sie hat Malerei und Design studiert. Als Illustratorin setzt sie sich in ihren Werken mit der heidnischen Mythenwelt und ihrem Bezug zur Gegenwart auseinander.

MATTHIAS GÖRITZ, 1969 in Elmshorn geboren, ist Romanautor, Lyriker und Übersetzer. Er hat in Paris, Moskau und Hamburg studiert und übersetzt vor allem aus dem Englischen und dem Slowenischen. Er lebt in Offenbach und St. Louis, wo er am International Writers Track der Washington University unterrichtet.

Die slowenische Originalausgabe ist unter dem Titel *Kurent*
bei Mladinska knjiga Založba erschienen:
Copyright © Mladinska knjiga Založba, d.d., Ljubljana 2015.

Diese Ausgabe wurde durch
die Slowenische Buchagentur ermöglicht.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2014 Aleš Šteger

© 2022 der deutschen Ausgabe:

Karl Rauch Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Lektorat: Alexander Löwen

Coverabbildung und Illustrationen von Tina Dobrajc, Copyright © Mladinska
knjiga Založba, d.d., Ljubljana 2015

Covergestaltung, Layout und Satz von Sebastian Maiwind, Berlin

Bildbearbeitung PPP Pre Print Partner, Köln.

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier und gebunden

bei Jelgavas Tipografija, Jelgava in Lettland.

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Latvia.

ISBN 978-3-7920-0256-8

www.karl-rauch-verlag.de